

Das Wort vom Kreuz – göttliche Power!

- Mich hat ein Thema angezogen und fasziniert: Ich denke, darauf basiert alles – die Geschichte des Christentums, die Geschichte der Kirche, die weltweite Mission, der persönliche Glaube, die Gewissheit der Erlösung: Christus am Kreuz.
- Paulus ist geradezu besessen von diesem Thema.
 - Wir predigen Christus als gekreuzigt
 - Wir wissen nichts bei euch als Christus, und zwar als gekreuzigt (1.Kor 1,18; 2,2)
- Den Galatern sagt er: Ich habe euch Christus als gekreuzigt vor Augen gemalt (Gal 3,1).
 - Das Wort vom Kreuz ist eine Dummheit für die, die verloren gehen, uns aber, die wir errettet werden, ist es Gottes Kraft. (1.Kor 1,18)
- Christentum ohne Kreuz? Christus ohne Kreuz?
 - Er hätte weiter die Bergpredigt ausgelegt, eine Gemeinde gegründet, vielleicht Zeloten angezogen, vielleicht geheiratet ... vielleicht wäre er irgendwann, wie Elia, in einem feurigen Wagen in den Himmel aufgefahren.
- Das Wort vom Kreuz – die Botschaft, dass Jesus Christus hingerichtet wurde und starb, und zwar an einem römischen Hinrichtungspfahl, genannt *Kreuz* – ist unverzichtbar.
- Jesus selbst sagt von sich: Der Christus musste dies leiden (Luk 24,26).
- Für Paulus ist das erste und wichtigste, was er über das Evangelium zu sagen hat, das Sterben von Jesus – nicht die Bergpredigt, nicht die wunderbare Heilung, nicht das Liebesgebot – sondern: dass Christus für unsere Sünden gestorben ist nach den Schriften (1.Kor 15,3).
- Wenn wir Christus am Kreuz betrachten, lernen wir zweierlei:
 - 1. Wir lernen das Wichtigste *über* Jesus und über die Erlösung, die allein er schaffen konnte.
 - 2. Wir lernen *von* Jesus als leuchtendem Vorbild die hohe Schule der Liebe und des Vertrauens.
- Lasst uns folgendes tun:
 - Wir verschaffen uns einen ganz groben Überblick über die Vorgeschichte.
 - Wir hören auf die sieben Aussprüche des Herrn am Kreuz, die die Evangelisten überliefern.

- Der schon von Mose und allen Propheten angekündigte Erlöser wird in der Zeit, als im römischen Weltreich Augustus Octavian regiert, gezeugt vom Heiligen Geist, geboren in Bethlehem, wächst auf in Nazareth, lernt den Beruf des Mannes seiner Mutter, nämlich Zimmermann, arbeitet darin und lebt unauffällig bis er ungefähr dreißig Jahre alt ist. Er lässt sich von seinem Cousin Johannes im Jordan taufen und beginnt, zuerst in seiner Heimat Galiläa, später auch in Judäa, also in der Gegend um Jerusalem, umherzuwandern und zu predigen. Er legt das Gesetz Moses aus und ruft die Menschen zur Umkehr zu Gott auf. Dabei wird in seiner Verkündigung der Anspruch immer deutlicher, dass er selbst mehr ist als ein Verkündiger, mehr als ein Prophet: Er nennt Gott seinen Vater und bezeichnet sich selbst als Weg, Wahrheit und Leben. - Sein Anspruch irritiert und ärgert die religiösen Anführer, und sie versuchen vieles, um ihn kaltzustellen oder loszuwerden. Jesus weiß das, und seinen Freunden sagt er von Anfang an, dass er gekreuzigt werden wird.
- Im dritten Jahr seiner öffentlichen Tätigkeit gelingt es ihnen, ihn an einem Donnerstag Abend zu verhaften. Jesus wird von zwei Hohenpriestern verhört, wobei er den Vorwurf, er halte sich für den „Sohn des Hochgelobten“, bestätigt (Mk 14,61). Anschließend wird er vom römischen Statthalter Pilatus und dem von den Römern eingesetzten Vasallenkönig Herodes insgesamt dreimal verhört. Pilatus bekennt: Er ist komplett unschuldig. Der Jerusalemer Pöbel demonstriert vor Pilatus' Palast: Kreuzige ihn, sonst bist du nicht des Kaisers Freund (Joh 19,12)! Pilatus, der nichts anderes will als Ruhe im Land, lenkt gegen besseres Wissen ein und verurteilt ihn zur Hinrichtung. Inzwischen ist es Freitag Morgen. Bevor es richtig losgeht, wird Jesus ausführlich gefoltert und gedemütigt. Anschließend muss er sein Kreuz durch die Stadt zum Hinrichtungsplatz tragen. Um neun Uhr morgens wird er, zusammen mit zwei Verbrechern, vor den Augen einer sich amüsierenden Zuschauermenge an das Holz genagelt.
- Da hängt er eine Stunde, zwei Stunden – die körperlichen Schmerzen, aber auch das Gefühl der Demütigung, müssen apokalyptisch gewesen sein. Um zwölf Uhr am Mittag setzt plötzlich eine totale Sonnenfinsternis ein – es wird sozusagen stockdunkle Nacht.
 - Finsternis ist in der HS ein Zeichen des Gerichtes Gottes. Z.B. Amos 8,9: An jenem Tag wird es geschehen, spricht der Herr, HERR, da lasse ich die Sonne am Mittag untergehen und bringe Finsternis über die Erde am lichten Tag.
 - Und als Jesus selbst davon sprach, dass jemand ins ewige Verderben geworfen wird, nannte er es: Er wird hinausgeworfen in die äußerste Finsternis (Mt 8,12).
- In dieser Zeit geschieht das ungeheuerliche, das Wunder: Den, der keine Sünde kannte, hat Gott für uns zur Sünde gemacht (2.Kor 5,21). Dem Herrn gefiel es, ihn zu zerschlagen, er

hat ihn leiden lassen (Jes 53). Das war – die Hölle.

- Drei Stunden dauert die Finsternis. Gegen drei Uhr stirbt Jesus – nicht, wie zu erwarten gewesen wäre, völlig entkräftet, sondern mit einem lauten Schrei. Als die Henkersknechte später am Nachmittag vorbeikommen, um eventuellen Überlebenden durch das Zerschlagen der Unterschenkel den Garaus zu machen (weil sie Feierabend machen wollen), wundern sie sich, dass Jesus schon tot ist.

- Soweit die Erzählung der Ereignisse. Ich komme kurz auf die Frage zurück: Warum Kreuz? Die Sache mit den ausgebreiteten Armen ist Romantik. Der Sinn einer Kreuzigung (im Gegensatz zum Aufhängen, Enthaupten oder Erschlagen) ist, die Qual des Sterbens möglichst in die Länge zu ziehen. - Vielleicht (!) hat Gott diese langwierige Hinrichtungsart für seinen geliebten Sohn zugelassen, damit das Zeichen sozusagen unübersehbar wird.
- Diese sechs Stunden sind der ultimative Test für Jesus, die ganz große Bewährungsprobe, und das vor den Augen und Ohren aller. Hier gab es noch reichlich Gelegenheit zu scheitern.

Die drei Worte vor der Finsternis

- Lukas 23,33-39: **Vater vergib ihnen.**
 - „Vater“ - immer im Gebet, Gott bleibt der Vater
 - Vergib – warum ist das das erste, was ihm einfällt (statt Klagen und Flüche)?
 - Warum denkt er an andere?
 - (Im Schmerz ist es doppelt schwierig, selbstlos zu sein. Mein Schmerz diese Woche ...)
 - Wer sind *sie*? Römer, Juden ... alle, ich und du: Er aber hat die Sünde vieler getragen und für die Übertreter Fürbitte getan (Jes 53,12).
 - Staune: Mit welchem Argument will er den Vater bewegen, zu vergeben? Sie wissen nicht – juristisch nicht stichfest ... Einen besseren Anknüpfungspunkt gab und gibt es aber nicht. Übrigens hatte ja auch niemand um Vergebung gebeten ...
 - Diese Bitte gilt auch mir und dir: Wer in dieser Situation vergeben möchte, der wird es jetzt auch tun.
 - Vergebt einander, wie Gott in Chr euch vergeben hat (Eph 4,32).

- Joh 19,25-27: Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, des Klopas Frau, und Maria Magdalena. Als nun Jesus die Mutter sah und den Jünger, den er liebte, dabeistehen, spricht er zu seiner Mutter: **Frau, siehe, dein Sohn!** Dann spricht er zu dem Jünger: **Siehe, deine Mutter!** Und von jener Stunde an nahm der Jünger sie zu sich.
 - Die Umstehenden betrachten Jesus. Mit welchen Gefühlen?
 - Jesus betrachtet die Umstehenden. Mit welchen Gefühlen?
 - Seine Sorge gilt seiner Mutter. Wer wird sich um sie kümmern? Elterngebot. Er ist ganz bei den anderen, nicht bei sich. Seine Liebe strömt aus bis zum Schluss.

- Lukas 23,39-43: Einer der gehenkten Übeltäter aber lästerte ihn: Bist du nicht der Christus? Rette dich selbst und uns! Der andere aber antwortete und wies ihn zurecht und sprach: Auch du fürchtest Gott nicht, da du in demselben Gericht bist? Und wir zwar mit Recht, denn wir empfangen, was unsere Taten wert sind; dieser aber hat nichts Ungeziemendes getan. Und er sprach: Jesus, gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommst! Und er sprach zu ihm: **Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.**
 - Was hat der Mann, der sein eigenes Ende erlebt und diese plötzliche Erkenntnis hat darüber, wer neben ihm hängt – was hat er Jesus zu bieten? Nichts mehr als das Bekenntnis und das Vertrauen. - Mehr ist nicht nötig. Aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme (Eph 2,8).
 - Kein Wort verliert der Herr darüber, dass der Mann ihn kurz zuvor auch noch beleidigt hatte. Kein Wort über seine Vergangenheit, sein Leben, seine Sünden. Nur die Antwort, die viel weiter geht, als der Mann zu bitten gewagt hatte: Heute mit mir im Paradies! - Heute: nicht nach langem Schlaf, nicht nach dem jüngsten Gericht, nicht nach soundsoviel Jahrhunderten im Fegefeuer. - Mit mir: Das ist, was die Vorstellung vom Himmel lohnenswert macht. - Der erste Mensch, den Christus im Paradies Willkommen hieß: Kein Pastor, kein Papst, kein Lobpreisleiter und kein Ehrenamtlicher, sondern: Ein bankrotter Krimineller.
 - Gibt es jemanden, der dann nicht auf Vergebung und Erneuerung hoffen kann?

Die vier Worte in der Finsternis

- Markus 15,33+34: Und in der sechsten Stunde kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde; und in der neunten Stunde schrie Jesus mit lauter Stimme: Eloí, Eloí, lemá sabachtháni?, was übersetzt ist: **Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?**
- Drei Stunden lang hatte er nichts gesagt. Keine Klage, kein Gespräch, keine Bitte – nur das Ertragen des Schmerzes, der Finsternis, der Demütigung, des Zornes Gottes: Gott behandelte ihn wie einen Verfluchten (Gal 3,13), wie das personifizierte Böse (2.Kor 5). Ich habe nie richtig verstanden und werd's auch nie verstehen, was da eigentlich passiert ist. Aber ich weiß: Hier erst richtig zahlt Jesus den Preis, der Gerechte für die Ungerechten, um uns zu Gott zu führen (1.Petr 3,18). Hier passiert, was er den Jüngern vorher gesagt hatte: Ich bin gekommen, um mein Leben zu geben als Lösegeld für viele (Mk 10,45). Hier scheint er zu erleben, dass kein Trost mehr da ist, dass Gott nicht mehr antwortet, dass in die tiefe Verzweiflung kein Lichtlein mehr hineinscheint. - Schauen wir kurz genau hin: Mein Gott. Selbst jetzt noch, obwohl er ihn nicht mehr wahrnimmt, kein Vorwurf, sondern die vertraute Anrede. Jesus hält fest an Gott, der ihn in diesem Moment schlägt. - Er ruft ein Psalmwort (22). Dort sucht er Trost. Es gibt für ihn keine Alternative. Warum? Er war sich seiner absoluten Schuldlosigkeit immer völlig bewusst (Wer von euch überführt mich einer Sünde, Joh 8,45). Warum? Paulus erklärt es ganz persönlich: Er hat mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben (Gal 2,20).
- Johannes 19,28: Danach, da Jesus wusste, dass alles schon vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: **Mich dürstet!**
- Natürlich hatte er Durst, er muss total dehydriert gewesen sein. Warum müssen wir das noch wissen, während doch im Übrigen uns die Schilderung der Einzelheiten der körperlichen Qual weitgehend erspart bleiben (weil sie nämlich nicht das Einzigartige an diesem Sterben sind)? - Zwei Gedanken, erstens: Man könnte denken, ja, dass alles konnte er nur aushalten, weil er ja schließlich göttlich war; wahrscheinlich war er überhaupt mehr Gott als Mensch, irgendwie kein richtiger Mensch – aber ja, wenn er kein richtiger Mensch gewesen wäre, wie hätte er dann unser Stellvertreter werden können? Ich habe Durst zeigt es noch einmal allen deutlich: Jesus war ganz menschlich. Zweitens: Den Becher mit einer bitteren, ekelhaften Flüssigkeit gereicht zu bekommen, ist im AT ein mehrfach gebrauchtes Bild dafür, von Gott gerichtet und gestraft zu werden (Jes 51,17.22). Den muss Jesus hier auch noch einmal symbolisch nehmen, ein Zeichen für das, was gerade passiert ist – von Gott geschlagen und niedergebeugt (Jes 53,4).

- Johannes 19,30: Als nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: **Es ist vollbracht!**
 - Geschafft! Fertig. Das Leben geht zu Ende. Das Erlösungswerk ist vollständig und einzig und allein von Jesus vollbracht. Für alle, die jemals meinen, auch nur ein Prozent zu ihrer Rettung oder Seligkeit oder Erlösung oder Rechtfertigung beitragen zu können oder beitragen zu müssen, wird uns das hier gesagt: Es ist vollbracht. Das gr. Wort wurde unter Rechnungen geschrieben, im Sinne von: Die Rechnung ist bezahlt. Mit diesem einem Opfer (Hebr 10,14) hat Jesus für alle Zeiten alles geleistet, was wir brauchen, um mit unserem Schöpfer versöhnt zu werden.

- Lukas 23,46: Und Jesus rief mit lauter Stimme und sprach: **Vater, in deine Hände übergebe ich meinen Geist!** Und als er dies gesagt hatte, verschied er.
 - Es gibt ganze Bücher über die Frage, welche körperlichen Auswirkungen der Kreuzigung zu Jesu Tod führten. War es der Blutverlust, war es der Kreislaufkollaps, war es die Lungenembolie ... Neugierige, indiskrete, ungläubige Schreiberlinge! Der Herr des Lebens ist nicht aus Schwäche gestorben. (Nebenbei: Die beiden anderen lebten ja auch noch, und so kräftig wie die war der Zimmermann bestimmt auch.) Nein, er ruft laut, mit kräftiger Stimme. Das ist nicht das verzweifelte Seufzen des Verlierers, sondern der Triumphruf des Siegers.
 - Seinen Jüngern hatte er erklärt: Niemand nimmt das Leben von mir, sondern ich lasse es von mir selbst. Ich habe Vollmacht, es zu lassen, es abzugeben (Joh 10,18).
 - Grenzenloses Vertrauen auch hier:
 - Der Herr benutzt die Worte des 31.Psalms. Sein ganzes Denken und Empfinden ist gesättigt von Psalmen. Es lohnt sich, auch die Zusammenhänge zu sehen, in denen das zitierte Wort steht, denn das gibt ihm ja einen klareren Sinn: Du hast mich erlöst, HERR, du Gott der Treue! (Psalm 31,6) – Hätte man den Eindruck gehabt, als Zuschauer? In deine Hände übergebe ich meinen Geist. - So möchte ich auch, wenn es soweit ist, aus dem Leben gehen können, mit diesem Vertrauen: In deine Hände.

- Zusammenfassung:
 - Betrachte ihn als Vorbild. Petrus sagt: Christus hat für euch gelitten und euch ein Beispiel hinterlassen, damit ihr seinen Fußspuren nachfolgt; der, als er beschimpft wurde, nicht zurück schimpfte, und als er litt, nicht drohte, sondern sich dem übergab, der gerecht richtet. (1. Petr 2,23)
 - Zweitens: Es gibt viele interessante theologische Themen, Ratgeber-Themen, Seelsorge-Themen, gesellschaftliche Themen ... Sie alle müssen ihre Wichtigkeit und Richtigkeit an dieser Situation messen lassen: Christus am Kreuz. Glaubst du das, hast du alles. Ignorierst du das, hast du nichts. Das Wort vom Kreuz ist denen, die verloren gehen, eine Dummheit – uns aber, die wir errettet werden, ist es Gottes Kraft ... (1. Kor 1,18)
- Amen.



Buch-Empfehlung zum Thema: C.H.Spurgeon, Es ist vollbracht